

„Beziehungsarbeit braucht viel Zeit“

Neues Projekt „connect“ von VAJA mit fluchterfahrenen Jugendlichen nimmt Fahrt auf

Vor gut zwei Jahren kamen am Bremer Hauptbahnhof täglich zwischen 100 und 150 Geflüchtete an. Es sei dort nicht sicher, hieß es in den Zeitungen. Ende 2016 bekam der Verein zur Förderung akzeptierender Jugendarbeit (VAJA) deshalb von der Sozialbehörde den Auftrag, sich um die Jugendlichen, die am Bahnhof ihre Freizeit verbringen, zu kümmern.

Das Projekt, das nun seit knapp eineinhalb Jahren läuft, nennt sich „connect“. Der Name sagt, worum es geht: Kontakt- und Beziehungsarbeit. „Drei Monate lang haben wir uns erstmal ein Bild von der Lage verschafft. Wo sind die Spots, wo die Jugendlichen sich treffen?“, erinnert sich Christoph Reineke. „Eine Ansprache am Bahnhof hätte die Jugendlichen allerdings stigmatisiert“, sagt der Streetworker. So beschloss das Projekt-Team, präventiv anzusetzen und erst einmal in die Wohn- einrichtungen zu gehen.

Dort, wie auch auf der Straße, treffen sie fast ausschließlich Jungen. „Mädchen mit Fluchterfahrung sind nur schwer zu erreichen“, sagt Streetworkerin Sonja Wroblewski. „Die Familien schützen sie ganz besonders.“ Deshalb besuchen die Sozialarbeiter auch die Vorklassen an Bremer Schulen.



Sonja Wroblewski und Christoph Reineke



Um Vertrauen zu schaffen, stellt sich Sonja den Familien der Mädchen vor. „Streetwork ist in vielen anderen Ländern, etwa in Syrien, nicht bekannt. Da müssen wir erst einmal Schwellenängste abbauen.“

Christoph und Sonja arbeiten eng mit Schulsozialarbeitern, Casemanagern und etablierten Einrichtungen wie dem Bremer Jugendring zusammen. „Wir bringen die Jugendlichen mit dem Bulli dahin, wo sie andere treffen, etwa in den Sportgarten oder die verschiedenen Freizeits in der Stadt. Manchmal kochen wir dort zusammen.“ Auch können die beiden Streetworker des „connect“-Projekts bei ihrer Arbeit auf bestehende Strukturen bei VAJA zurückgreifen. „Unsere Regionalteams in Ost, Süd und West sind in den Stadtteilen gut vernetzt und kennen sich vor Ort aus. Die Kontakte sind für die Jugendlichen wichtig, sie wissen ja noch nicht, wo sie später mal wohnen werden“, sagt Christoph.

Seit Ende 2016 hat VAJA für das Projekt einen Raum am Breitenweg in Nähe des Bahnhofs gemietet. Hier können die Jugendlichen chillen, Billard, Dart oder Playstation spielen. „Ab und zu wird im Büro aber auch mal eine Bewerbung geschrieben oder über Probleme gesprochen“, sagt Christoph. Der Raum ist immer gut besucht. Auch am Wochenende kommen kleine Gruppen oder

einzelne Jugendliche nach Bedarf rein. „Wir sind kein Freizeit“, betont Christoph. Der Raum hat aber eine gute Lage, viele Jugendliche gehen von hier aus zur Moschee am Breitenweg oder schauen nach dem Mittagsgebet kurz vorbei.

Die nachhaltige Arbeit fängt für das „connect“-Team gerade erst an. „Nach anderthalb Jahren sind wir an einem Punkt, wo uns die Jugendlichen vertrauen. Beziehungsarbeit ist prozesshaft“, sagt Christoph. „Zudem“, gibt er zu bedenken, „kooperieren wir bislang nur mit einem Bruchteil der Jugendlichen, die hier in Bremen angekommen sind. Wir würden gerne noch mehr erreichen.“

Heute sind die Streetworker von „connect“ zwei bis dreimal die Woche am Bahnhof und einen Abend im Viertel unterwegs, um die Jugendlichen wieder zu treffen. Am Bahnhof – und damit scheint zumindest ein Ziel erreicht – „trifft man nicht mehr viele Jugendliche, die ihre Langeweile wegtrödeln“, sagt Christoph.

VAJA e.V. – connect
Breitenweg 34
28195 Bremen
Tel.: 0421/514 207 52
connect@vaja-bremen.de